

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup> 42.

Kronstadt, den 26. Mai

1842.

## Oesterreichische Staaten.

### Siebenbürgen.

Hermannstadt, 20. Mai. Heute ist Se. Excellenz der Hr. Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Freiherr von Bianchi, Duca di Casalanza, mehrerer Orden Ritter und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 63, aus Italien hier angelangt. Dieser ausgezeichnete Besuch gilt seinem zum Theile in Hermannstadt stationirten Regimente und wird dem Vernehmen nach nur von kurzer Dauer sein.

### Landtags-Nachrichten.

Im zweiten Berichte, der sich auf die im Schoß der Militärdienst thuenen Szecklernation befindlichen privilegierten Städte, nämlich K. Vászárhely, Sepsiszent-György, Illyefalva, Berezk und Csik-Szereda bezieht, wird nicht nur auf die schon im frühern Berichte angeführten Gründe beständige Rücksicht genommen, sondern dieser Gegenstand noch durch folgende Punkte umständlicher auseinandergesetzt, und motivirt werden: a) dadurch, daß man die obbenannten Städte oder Taralörter der Militärpflicht unterworfen hat, sind nicht nur diejenigen Gesetze, welche die Szeckler überhaupt betreffen, und im vorigen Berichte der Reihe nach angeführt wurden, sondern auch insbesondere der 6. Artikel im 8. Titel 3. Theil der Compilaten verletzt worden; denn sie sind in ihren Privilegien verletzt, und der im 14. Artikel von 1791 ausdrücklich gegebene Vorschrift zuwider, in ihren gesetzlichen Zustand nicht hergestellt worden. Und unter diesem gesetzlichen Zustand kann nichts anders verstanden werden, als daß sie von der drückenden Militärdienstspflicht völlig befreit, bei Erlegung der Taxe, oder des Contributionsanteils dieser, den sie laut Inhalt ihrer Privilegien zu erlegen verpflichtet sind, ganz frei und ungehindert ihren Handel und ihre Professionen sollen treiben können, um nicht nur ihren Lebensunterhalt, und häuslichen Wohlstand damit zu begründen, sondern auch zum Wohl des Vaterlandes beizutragen.

b) Um diese privilegierten Städte der Militärverpflichtung zu entheben, und in ihren gesetzlichen Zustand herzustellen, haben die Stände zu oft wieder-

holten Malen bald auf dem Wege eines Gesetzworschlages, bald auf dem Wege des Berichtes Bewegungen gemacht; wie zum Beispiel: im J. 1791 im 67., im J. 1792 im 15., und im J. 1809 im 1. Gesetzwurf; so auch im Landtage 179 $\frac{1}{2}$ , in ihren Beschlüssen pagina 198, 418, 428 und insbesondere auf der 440. Seite des Landtagsprotokolles, wo mehrere Gesetstellen angeführt sind, und gezeigt wird, daß diese Taralörter, theils in Hinsicht auf ihre Privilegien, und ihre Beschäftigung mit Handel und Profession, theils auch in anderer Hinsicht sich vom Zustande anderer Szeckler sehr unterscheiden.

Diesem zufolge wird Se. Maj. in tiefer homagialischer Ehrfurcht ersucht und gebeten werden, die privilegierten Szecklerstädte, — nach der deutlichen Weisung der Gesetze — und insbesondere nach Vorschrift des 14. Art. von 1791 in ihren ehemaligen gesetzlichen und privilegierten Zustand wieder herzustellen.

Im dritten Berichte wird angefordert und gebetet werden, die walachischen Edelleute, oder sogenannten Bojaren der ihnen aufgedruckten Militärpflicht zu entheben, und sie in die gesetzliche Freiheit des Edelmannes wieder herzustellen; ja es wird eine wiederholte Vorstellung gemacht und gebeten werden, die walachischen Gränzregimenter ganz aufzuheben, immer in Beziehung auf alle die Beschwerden, welche in dem Berichte von 1838 enthalten waren, und bis noch keine Abhilfe erhalten haben. — Die Beschwerden, sowohl in Absicht auf Personal- als Vermögenssicherheit sind die nämlichen, wie bei den Szecklern, und leuchten so wie die schädlichen Folgen des Feudalsystems gleich auf den ersten Anblick ein. Hierbei können die Stände nicht umhin, die Erklärung von sich zu geben, daß den Gesetzen und zwar im 2. Theil 1. Titel 5. Art. und 24. Punkt der Compilaten, so auch dem 10. Punkt des Leopoldinischen Diploms zuwider, das Militärgränzsystem ohne Landtag, ohne Einwilligung der Stände errichtet worden, und insbesondere was die Errichtung der walachischen Gränzregimenter anbetrifft, in der Hinsicht als bedrückend für das ganze Land zu betrachten sei, weil dadurch der Wirkungskreis der Landesbibliotheken verengert, vieles von den ehemaligen Fiskalgütern entfremdet, die Landescontribution und Kassa verschmälert worden; eben hiemit ist ein ganz

neues, in der Gestalt nie da gewesenes Militärsystem eingeführt, das Privilegium der Nationen verlegt, und die repräsentative Verfassung des Landes wesentlich verändert worden.

Was übrigens den Punkt des kön. Hofrescriptes anbetrifft, wo die Edelleute, die sich von der lästigen Militärverpflichtung befreien wollen, auf den langwierigen Weg des Productionalforums hingewiesen werden, so können die Stände denselben nicht als gesetzlich und rechtsgegründet anerkennen, weil dadurch die Behebung einer widerrechtlich aufgebürdeten Militärdienstlast auf einen Weg hingewiesen wird, der mit gar zu vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Und wenn auch Jemand alle die Umstände, die ihm auf diesem schwierigen Wege gemacht werden, nicht zu beheben im Stande wäre, so ergibt sich daraus noch nicht die Folge, daß er von Rechtswegen zu Dienstleistungen für seinen Grundbesitz verhalten werden könnte, indem er nach den Gesetzen zu keinen verpflichtet ist; das Productiongericht ist nur für diejenigen, welche sich von der Kontributionslast befreien wollen, wie schon durch den Umstand erwiesen genug ist, daß in solchen Prozessen immer diejenige contribuirende Gemeinde als Beklagte betrachtet wird, in deren Schoße der wohnhaft ist, der diesen Weg der Production eingeschlagen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch als sehr beschwerlich vorgestellt werden, daß alle diejenigen, welche 1779 dann 1784 und endlich auch in nachherigen Zeiten als wirkliche Edelleute anerkannt, und von Sr. Majestät als solche bestätigt worden sind, durch den h. Hofkriegsrath — mit gänzlicher Unterdrückung der executiven Gerichtsbarkeit, — bis auf den heutigen Tag immerfort unter den Waffen zurückgehalten werden, ohngeachtet Sr. Majestät auch im gegenwärtigen Hofrescripte die Versicherung zu geben geruhen, daß hinsichtlich dieses Gegenstandes die nöthige Weisung an die betreffenden Behörden ergangen sei.

Aus allen diesen Ursachen wird Sr. Majestät unterthänigst gebeten, daß alle Edelleute, auch alle sogenannte Bojaren, welche widerrechtlicher Weise der Militärdienstverpflichtung unterzogen worden sind, um so mehr ohne weitere Procedur vor dem Productionalgericht, des Dienstes enthoben und befreit werden, da ihre Anzahl, und ihr Namen auch dem Regimentcommando bekannt ist.

Schlüßlich werden Sr. Maj. gebeten, die allerhöchste Entscheidung hierauf noch während dieses Landtags herabzusenden.

Während dieser Verhandlung drang Michael Miko, als Deputirter des Csikor Stuhls darauf, daß folgende Protestation desselben dem Landtagsprotokoll einverleibt werden sollte.

Gegen den Punkt und gegen die Erklärung des allergnädigsten Hofrescriptes, wo es heißt: »Nobiles

item — — ad statum legalis immunitatis dimittendos etc. etc. — — (wo nämlich die Edelleute angewiesen werden, auf dem Wege des Prozesses und vor dem Productionalgericht ihre Befreiung anzufuchen,) lege ich hiemit eine förmliche Protestation ein, und bitte sie dem Protokoll einzuverleiben, in wie weit aus dieser Erklärung, und dem übrigen Inhalt des Hofrescriptes, insonderheit aus der Stelle, wo die Befreiung des Szeklers in Abrede gestellt wird, die Schlußfolge hergeleitet werden könnte, daß es einen Theil der Szeklernation gäbe, der nicht so, wie die übrigen schon durch das Gesetz befreit, und mit Grundeigentumsrechten begabt wäre, — und in wie weit in Zukunft zum Nachtheil irgend einer Klasse der Szeklernation ein Zweifel über ihre Immunität und Grundeigentumsrechte erregt, oder dieses ihr Recht auch nur verdunkelt werden möchte. Dieser Protestation stimmte auch Joseph Nagy, der Deputirte des Maroscher Stuhls und Simon Toppler, der Deputirte von Maros Vásárhely bei.

Weiter reichte auch der Deputirte des Fogarascher Distriktes, Graf Ladislaus Teleki im Namen dieses Distriktes den Landesständen eine Bittschrift ein, in welcher mehre einzelne Fälle der Reihe nach aufgeführt wurden, wie in den zwischen Provinzialisten oder Edelleuten und Gränzsoldaten geschlossenen Prozessen, alle Executionsausführung, alle Wirksamkeit der Gerichtsstellen durch die Militärbehörden gehemmt und fast vernichtet würde. Es wurde beschlossen, diese Bittschrift einer eigenen Commission zur genauen Prüfung zu übergeben.

Eben in dieser Sitzung erschienen die beiden Gubernialsekretäre Samuel Brenner und Ludwig Szabó, und brachten die dem h. Landesgubernium in der 66. Sitzung zur 3. 244 mitgetheilten, und dem allerhöchsten Hof zu unterlegenden Berichte, Betreff des Salzses, und der von Ungarn aus angeführten Urkunden, mit der Erklärung zurück, daß das Landesgubernium keine weitere Bemerkungen darüber zu machen habe, sondern bloß wünsche, daß im Salzberichte die Worte: »stando quidem a fortiori — — um so mehr ausgelassen werden möchten, da der Bericht auch schon außerdem durch die stärksten Beweggründe motivirt genug sei. — Der Abschluß war, die Worte könnten im Bericht weggelassen werden.

Schlüßlich gab der Ständepresident zur Wissenschaft, daß in der folgenden Sitzung die Prüfung des in Betreff der Amtesrestaurationen verfaßten Gesetzentwurfs und des dazu gehörigen Berichtes, an die Landesordnung kommen würde, und empfahl den Ständen die hiebei nöthige vorläufige Berathschlagung und Vorarbeit zu beendigen, um sofort von ihnen hievon verständigt, die Sitzung anordnen zu können.

Hiemit wurde diese Sitzung geschlossen.

125

**Großbritannien.**

London. Am 2. Mai wurde die riesenhafte Chartistenpetition um Gewährung der »Volkscharte« — d. h. daß die unter dem Namen »Volkscharte« bekannte Urkunde als Landesgesetz angenommen werden möge — mit großer Feierlichkeit und unter ungeheurem Volksandrang mittelst einer Deputation ins Haus der Gemeinen gebracht, oder vielmehr gerollt. Vor der Deputation schritten 16 starke Männer, die dieses »Petitionsungeheuer« auf ihren Schultern trugen. Die Bittschrift war mit Bändern geziert und auf einem angehängten Zettel las man in mächtigen Charakteren die Ziffer der Unterschriften: 3,317,702. Fahnen und Fähnchen mit den excentrischsten Aufschriften, wobei natürlich des Chartistenleiters Feargus D'Connor nicht vergessen wurde, — und allerhand Stäbe mit verschiedenen Emblemen versehen, flatterten in der Luft dem Zuge bis zum Parlamentshause folgend, wo die Petition vom Hrn. L. Duncombe dem Unterhause übergeben und zu diesem Ende in den Sitzungssaal gerollt wurde. Auf Weisung des Sprechers wurde sie vom Clerk des Hauses abgelesen, und soll ein gewandt abgefaßtes Actenstück, jedoch zu lang für eine journalistische Mittheilung sein. Sie erörtert hauptsächlich die angeborenen Menschenrechte, klagt über die Unzulänglichkeit des britischen Wahlsystems, und über das schreiende Mißverhältniß in der Vertretung der Städte und der Grafschaften.

Den Blättern vom Cap der guten Hoffnung zufolge hat ein englischer Wallfischjäger im stillen Ocean mehrere bis jetzt unbekannte Inseln entdeckt. Es sind über acht an der Zahl, ziemlich ausgedehnt, fruchtbar und bewohnt. Das Aussehen der Eingebornen, ihrer Canots u. s. w. soll im Vergleich mit andern Inseln der Nachbarschaft ganz eigenthümlich sein.

Am 12. Mai wird die Königin im Pallaste einen sogenannten Phantasiemaskenball geben, dessen Vorbereitungen und Anordnungen die ganze vornehme Welt bereits aufs lebhafteste beschäftigen. Sämmtliche Theilnehmer werden dabei im Costume früherer Zeiten erscheinen, das eben so treu als glänzend nachgeahmt werden soll. Die Königin selbst wird als Königin Philippa erscheinen, ihr Gemahl aber den Helden von Grece vorstellen und als solcher die volle Rüstung Eduard's III. tragen. Sämmtliche hohe Kronbeamte sollen in der unter Eduard's Regierung üblichen Staatsstracht erscheinen. Den Gesandten der verschiedenen Höfe ist der Wunsch ausgedrückt worden, daß sie das Costume ihres Landes aus dem vierzehnten Jahrhundert tragen möchten. Die Königin hat den vornehmsten Damen gestattet, bei diesem prächtigen Ballfeste in der Umgebung eines eigenen mittelalterlichen Adelshofes zu erscheinen, um Eduard und Phi-

lippa ihre Leihshuldigung darzubringen; ihr Costume dürfen sie aus derjenigen Epoche wählen, welche ihnen, ihren Rittern und Damen am besten zusagt. Einen der glänzendsten dieser Höfe wird die Herzogin von Cambridge als Anna von Bretagne bilden; 50 Personen, die meisten im Costume der Würdenträger am Hofe Karl's VIII. und seines Nachfolgers, werden in ihrem Gefolge sein, unter welchem sich auch vier vollständige Quadrillen, eine französische, deutsche, italienische und spanische, befinden sollen.

**Deutschland.**

Hamburg. Ein schrecklicher Brand hat diese blühende Handelsstadt vom 5. auf den 6. Mai zum großen Theile in einen Schutthaufen verwandelt. Der Schaden ist unermesslich und soll sich nur oberflächlich berechnet, auf 15 bis 20 Millionen Mark belaufen. Die Wuth der Flammen war von der Art, daß man ihrem Umsichgreifen nur dadurch einigermaßen Schranken setzen konnte, indem man mehrere Häuser durch Kanonen demolirte. (Wegen Mangels an Raum müssen die nähern Details dieses Brandes, wie auch des der unglücklichen Stadt Steyer in Oberösterreich, für die nächste Nummer verspart werden.)

**Spanien.**

Madrid, 22. April. Die Discussion in der Deputirtenkammer war sehr stürmisch. Es handelte sich am nichts weniger, als um einen Antrag, die Unterschrift des Regenten bei einem Finanzcontracte für null und nichtig erklären zu wollen. Der Finanzminister und der Conseilpräsident stritten für die Gültigkeit der Signatur des Herzogs de la Victoria, worauf der Antrag mit 82 Stimmen gegen 72 verworfen wurde. — Zu Leris haben Arbeiterunruhen Statt gefunden; sind aber rasch unterdrückt worden.

Nachrichten aus Madrid vom 25. April zufolge scheint es jetzt gewiß, daß man sich mit einer ministeriellen Modification beschäftigt und daß das Portefeuille der Finanzen in andere Hände übergehen wird. Man combinirt, daß Lozaga den Vorsth im Conseil und die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen dürfte. Andererseits wird aber versichert, Espartero wolle eher die Cortes auflösen, als zugeben, daß das Cabinet resignire. — Der Infant Don Francisco de Paula, der vom Regenten die Erlaubniß erhielt, sich 48 Stunden in Madrid aufhalten zu dürfen, wohnte mit seiner Gemahlin dem letzten Stiergefechte bei, und die Madrider hohe Gesellschaft bemerkte mit Mißfallen, daß einer königlichen Person nicht mit mehr Achtung und Auszeichnung begegnet worden. Die Familiarität, mit der Espartero dem Prinzen begegnet hat, schien eine beabsichtigte Demüthigung vor seiner höhern Stellung zum Zwecke gehabt zu haben und wird ihm sehr übel genommen.

**Frankreich.**

Paris, 2. Mai. Der König empfing gestern die Glückwünsche zu seinem Namensfeste von dem diplomatischen Corps, in dessen Namen der königl. sardinische Botschafter Marquis De Brignale-Sale die Anrede hielt. Se. Majestät antwortete in den huldvollsten Ausdrücken; er beklagte die leidenschaftliche Gährung, welche noch immer Besorgnisse über die Dauer jener guten Eintracht der Regierungen auszuweuen und das gegenseitige Vertrauen zu erschüttern suche, das allein die Wohlfahrt der Völker sichere, — freute sich dagegen, daß die Aeußerungen der befreundeten Höfe diese Besorgnisse zerstreuten und bewiesen, daß der Weltfriede auf soliden Bürgschaften ruhe.

Zu den weitern Eisenbahndiscussionen sind neueren Nachrichten zufolge bereits die Linien nach dem Canal und nach Nancy-Strasbourg, — die Mittelmeereisenbahn über Arles nach Marseille und Gette — und die Bahn nach Bordeaux und Bayonne votirt worden.

**China.**

Die indische Post ist am 21. April über Suez in Alexandrien eingetroffen. Die Nachrichten aus China reichen bis zum 14. Februar. Sir Henry Pottinger hatte sich der Bezirksstädte Yupua, Tsikih und Fungbwa bemächtigt, welche 20 bis 40 englische Meilen von Ningpo entfernt liegen. Er hatte, sagt man, den Vorsatz, Canton von Neuem anzugreifen, aufgegeben, angeblich um die Handelsverbindungen Englands mit dieser Stadt nicht zu befeinden und um seine ganze Streitmacht gegen Peking verwenden zu können. Die Chinesen sollen dem Sir H. Pottinger angeboten haben, Unterhändler wegen eines Friedens an ihn abzusenden, er aber soll geantwortet haben: er unterhandle mit Niemandem mehr, als mit dem Kaiser selbst. — Aus Afghanistan bringt diese Post nichts wesentlich Neues. — Aus Calcutta, daß Lord Ellenborough am 28. Februar daselbst anlangte und sogleich als Generalstatthalter proclamirt wurde. Graf Lucklang schiffte sich am 12. März nach London ein.

**Türkei.**

Konstantinopel, 27. April. Am 21. d. M. wohnte der Sultan, in Begleitung der Portenminister, der Prüfung in der Schule von Sultan Ahmed bei, und vertheilte am Schluß derselben reichliche Geschenke.

Am 23. d. M., als am Feste der Geburt des Propheten (Mewlid), begab sich Se. Hoheit, wie gewöhnlich, im feierlichen Zuge in die Moschee von Sultan Ahmed, um das Gebet zu verrichten.

In diesen Tagen verfügte sich Se. Hoheit an Bord der vom Dey von Tunis als Geschenk hieher gesendeten Corvette, um dieselbe in Augenschein zu nehmen.

Der großherzoglich toscanische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Commandeur Duaglia, ist am 25. d. M. von seiner Urlaubreise in diese Hauptstadt zurückgekehrt.

Heute ist die vom Capitän Las Cases befehligte königl. französische Kriegsgolette »Mesange« in den Bosphor eingelaufen.

Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Kronstadt, am 25. Mai. Der heutige Frohnleichnamsmarkt beginnt unter den günstigsten Auspicien. Gestern und heute sind von den vielen aus der Moldau und Walachei herdenweise beigetriebenen Pferden, besonders von armenischen Kaufleuten für das Banat, an 400 Stück gekauft und entweder gleich auf dem Marktplatz vor der Promenade mit dem Lasso eingefangen und martervoll genug gezähmt, oder aber haufenweise weitergetrieben worden. Dieses interessante Schauspiel versetzt die vielen Zuschauer, wenn sie ihrer Phantasie den gehörigen Spielraum lassen, in die Savannen Nordamerikas, wo das wilde Ross ebenfalls auf diese Art eingefangen wird.

Im Durchschnitt sind diese kräftigen und gut aussehenden Mokans's heuer viel theurer als voriges Jahr, denn von den bessern wurde das Stück auch zu 160 fl. W. W. verkauft. Von edlern siebenbürg'schen Gestüpferten wurden besonders viele Postzüge zum Verkaufe gebracht, worunter sehr schöne und meistens theils Hengste waren, für welche unsere Nachbarn aus der Walachei eine besondere Vorliebe und vorzugsweise für Rappen haben. Leider war der Markt diesmal von diesen gar nicht besucht, was mitunter auch in der zu frühen Jahreszeit liegen mag. Von Verkäufen der kostspieligen Pferde, z. B. zu 200 Dukaten das Paar hörte man nichts, worüber unsere Pferdezüchter nicht eben sehr erfreut sein dürften. Reitpferde gab es nur wenige, und diese unter der Mittelmäßigkeit. Gestern war das Wetter kühl und windig, heute dagegen ist es sehr schön, und der ganze Marktplatz äußerst lebendig. Hoffentlich wird auch viel Hornvieh beigetrieben werden, wovon man bis heute noch wenig sieht. Für die zuströmenden Waarenverkäufer scheint der Markt ebenfalls gewinnreich werden zu wollen, wenn die Käufer mit ihnen in gleicher Anzahl concurriren werden, — denn Fremde sind bereits in großer Anzahl vorhanden und alle Gasthäuser überfüllt.